Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 80 (1993)
Heft: 7/8: Paris am Rande = Autour de Paris = Fringe areas of Paris

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

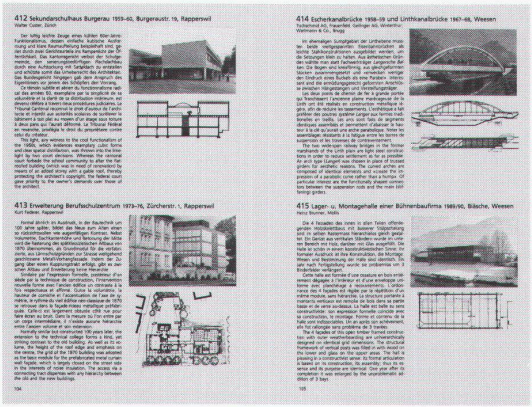
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der neue Schweizer Architekturführer



Dreibändig ist er geplant, der «Schweizer Architekturführer 1920–1990» aus dem Werk-Verlag. Und 1000 beschriebene Beispiele soll er letztlich enthalten. Seit Ende 1992 liegt der erste Band vor. Zeit genug, um damit zu arbeiten und erste Erfahrungen zu sammeln.

Christa Zeller betreut die Redaktion aller Arbeiten und verfasste die Mehrzahl der Texte zu den einzelnen Objekten. Weitere Mitarbeiter aus allen Regionen stehen ihr mit Rat und Tat bei. Der Führer orientiert sich einerseits am 1969 bei Artemis erstmals und 1978 in erweiterter Form letztmals erschienenen «architekturführer schweiz». Anderseits versteht er sich nicht als dessen aktualisierte Form, sondern benutzt ihn für eine eigenständige Weiterentwicklung. Mit Erfolg, denn auch nach dem zweiten Blick bleibt die kritische Auseinandersetzung mit dem Vorgänger deutlich und angenehm spürbar.

Neu ist der dargestellte Zeitraum: 1920 bis 1990. Diese Spanne von siebzig Jahren schliesst die Lücke gegen «hinten», gegen das Bearbeitungsfeld des «Inventars der neuen Schweizer Architektur» (INSA) und ergänzt nach «vorne», von 1978 bis in die Gegenwart. Neu ist das Bewusstsein um die Bedeutung der «Schweizer Moderne» für die Entwicklung der Architektur in diesem Kulturraum. Ihre noch vorhandenen Zeugen werden umfassend dargelegt. Und aus dem Zeitraum von 1950 bis 1970 finden sich Beispiele, deren bisheriges Fehlen unerklärlich war.

Zusätzlich dargestellte Objekte wie Brücken, Kraftwerk- und Fabrikbauten zeigen eine Erweiterung der architektonischen Optik auf bislang eher anonyme Felder. Die markante Präsenz von beschriebenen Einfamilienhäusern lässt auf den Fall eines vormals gepflegten Tabus schliessen. (Privathäuser fanden sich im Artemis-Führer hauptsächlich in den angefügten Objektlisten.) Über die Vor- und Nachteile dieses Entscheides lässt sich streiten, doch in der angestrebten Gesamtdarstellung bedarf diese Baugattung, deren Experimentierpotential nicht zu unterschätzen ist, einer erweiterten Dokumentation.

Die inhaltliche Linie ist es, die das Projekt des «Schweizer Architekturführers 1920–1990» vom «architekturführer schweiz» wesentlich unterscheidet. Der neue Führer reflektiert das Bewusstsein einer kohärenten, regional eigenständigen architektonischen Kultur. Er ortet richtigerweise eine bedeutende Rolle der «Schweizer Moderne», legt deren Entwicklung bis in die sechziger Jahre dar und versucht, die anschliessenden Werke zur Vorgeschichte in Bezug zu setzen. Je jünger die Bauten sind, desto subjektiver gestaltet sich die Auswahl. Hier zeigen die Verantwortlichen ihre legitimen Vorlieben, womit deren Position wiederum zur Aussage einer Generation wird.

Der vorliegende erste Band umfasst die Zentral-, Nordwest- und Ostschweiz sowie das Fürstentum Liechtenstein. Im Frühjahr 1994 erscheint der zweite Band mit der übrigen Deutschschweiz, und im letzten Band werden wir die französisch- und italienischsprachigen (exklusive Graubünden) Landesteile finden.

Der erste Band zeigt auf 286 Seiten rund 400 dokumentierte Bauten. Die Regionen sind geographisch enger umschrieben, Städte als Einzelbereiche ausgegliedert. Innerhalb der Kapitel folgt die Darstellung der Zeitachse. Dies ermöglicht dem Benutzer regional eine chronologische Übersicht oder entsprechende Quervergleiche. Bemerkenswert sind die knappen Texte. Sie sind durchwegs neu verfasst, verweisen auf wichtige Charakteristiken, die vor Ort den Zugang erleichtern und zeigen, dass hier neben der Arbeit am Schreibtisch die Begehung ein wichtiger Teil der Bearbeitungsmethode ist.

Praktikabel sind die eingefügten Kartenausschnitte. Sie genügen als Übersicht wie auch als Orientierungshilfen für den Auto- und/oder Radfahrer. Das Register am Schluss ist neben den Baugattungen, den Architekten und Fotografen mit demjenigen der Ingenieure sowie einem Orts- und Literaturverzeichnis erweitert. Die Chance, dass der geplante zusammenfassende Kommentar im letzten Band nicht der Zeit nachsteht, bleibt bei gegebenem Konzept erhalten.

Gesamthaft liegt vor uns ein erfreuliches und beachtliches Stück Arbeit mit hohem Gebrauchswert. Und wenn wir beim Durchstreifen dieser Landesteile eigene Entdeckungen machen werden, so finden wir die Bauten vielleicht mit genauen Adressen in den regionalen Zusatzlisten bestätigt oder stellen fest, dass die Verfasser wenige Lücken offenliessen.

Ernst Strebel